

 **NACHLESEN**

 **AKTION**

 **FRAGEN**

 **AUSTAUSCH**

**Auch online
verfügbar:**
www.KGT.lgv.org



Ökologie des Glaubens

Oder: Von der Kunst mit Schöpfung zu leben

Man nehme eine neue Bibel und einen grünen Textmarker, lese die Bibel aufmerksam durch und markiere dabei alle Bilder und Vergleiche aus der Tier- und Pflanzenwelt, alle Bezüge zu klimatischen Bedingungen, der Geologie und der Urelemente wie Feuer, Wasser, Luft, Wind. Ergebnis: Man hält am Ende eine ziemlich grüne Bibel in der Hand! Ziemlich sicher würde man damit eine Grün-Ader offenlegen, die seit dem 12. Jahrhundert von Hildegard von Bingen als „Viriditas“, als Grünkraft, bezeichnet wurde.

Aber auch schon 1600 Jahre zuvor setzte Hippokrates, der bekannteste Arzt der Antike, um 400 v. Chr. den Aufenthalt in der Natur bewusst für Heilungsprozesse ein. Seine Maxime war: „Es ist die Natur, die Kranke heilt!“ Ihm folgten viele Mönche und Nonnen, die in den Klostergärten nicht nur Heilkräuter kultivierten, um damit den physischen Heilungsprozess positiv zu beeinflussen. Aus ihrer Mitte gingen immer auch Weise und Heilige hervor, die aus der Verbindung zur Schöpfung zu Lehrern des Lebens wurden, die den Heilungsprozess des ganzen Lebens im Blick hatten. Dieses Wissen um die *Grünkraft der Schöpfung* war für Jahrtausende eine Quelle geistlichen Lebens. Es war die Verankerung des Glaubens im Geschöpflichen.



.....
Welche Erfahrungen haben Sie mit der *Grünkraft der Schöpfung* gemacht?

Hat diese *Grünkraft der Schöpfung* auch etwas mit Ihrem Glauben zu tun?
.....

In unseren Gemeinden und Gruppen legen wir großen Wert auf geistliches Leben und Wachstum im Glauben. Unsere Schlagworte lauten: Bekehrung, Heiligung, Gebet, Wachsen im Glauben oder Früchte des Geistes. Meines Erachtens kommt dabei eine klare Verbindung zu Fleisch und Blut, zu Leiblichkeit und Weltverbundenheit, zu banalen Alltagsgeschäften und den natürlichen sozialen Bezügen zur Mitwelt und den Mitgeschöpfen zu kurz. Im *praktischen* Lebensvollzug wird die Wirkung des Heiligen Geistes oft gar nicht erst gesucht und erwartet.



BillionPhotos - AdobeStock



„Psychische Probleme resultieren nicht aus Glaubensmangel, sondern aus Lebensverlegenheiten.“
Könnten Sie dieser Aussage zustimmen?

1. ÖKOLOGIE DES GLAUBENS – EINE DEFINITION

Ökologie ist die Wissenschaft von den Wechselbeziehungen zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt. Je intensiver diese Wechselbeziehungen sind, desto qualitativer und nachhaltiger ist das Leben. In Anlehnung an diese Definition verstehe ich unter *Ökologie des Glaubens* die Wechselbeziehungen unseres *geistlichen Lebens* mit der *geschöpflichen Welt*, in der wir leben. Als Kinder Gottes sind wir alle mit dem Geist Gottes begabt worden. Daher sollte man eigentlich erwarten, dass unser ganz alltägliches Leben in all seinen Banalitäten und in allen praktischen Bezügen (Berufsfindung und –ausübung; Rollenverteilung und Kindererziehung; Freizeitgestaltung und Wohnungseinrichtung) auch durchdrungen ist von der Kraft des Heiligen Geistes. Eigentlich könnte – nein es müsste! – nur so strotzen von Originalität, Einfallsreichtum und Kreativität. Die vielen hundert Predigten und Bibelarbeiten, die jeder von uns schon gehört hat, müssten doch erkennbare Früchte zeitigen. Aber Hand aufs Herz: die Realität ist oft eine andere. Der Bezug des Alltäglichen zum Schöpfergeist ist oft wenig zu erkennen. Wenn man auf die Frage „Wie geht’s?“ die Antwort bekommt: „Man lebt!“, dann ist dies doch oft die Umschreibung von Langeweile und Getriebensein.

In Markus 10,29 sagt Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meiner willen und um des Evangeliums willen, ...“ Meine Beobachtung ist, dass wir uns bei diesen Worten einseitig auf das „Verlassen“, also auf die „Bereitschaft zum Opfer“, fokussieren. Dabei überhören wir die großartige Verheißung des „Empfangens“, von der ab Vers 30 die Rede ist: „Es ist niemand, ... der nicht hundertfach empfangt: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen – und in der kommenden Welt das ewige Leben.“

Es gibt also beide Aspekte, Glaube (verlassen) und Schöpfung (empfangen). Aber es fehlt weitgehend die Verbundenheit, die Wechselbeziehung. Geschöpf und Schöpfung haben den Faden zueinander verloren. Sie sind nicht mehr vernetzt und deshalb unheilvoll unverbunden.

2. DER GROSSE VERLUST

Die Ursachen für diesen Verlust der Verbundenheit unseres Lebens mit der Schöpfung ist vielschichtig. Viele Menschen leben in Großstädten, in denen das Stadtbild von Hochhäusern und Asphalt geprägt ist. Der Spazier-

gang im Park oder der Ausflug in ein Naherholungsgebiet kommt vielen eher vor wie eine fremde Welt. In der Mehrzahl gehört es nicht (mehr) zu den Alltagserfahrungen von Kindern und Jugendlichen, Zeit in der Natur zu verbringen und Erfahrungen mit den Elementen zu sammeln: Erde, Luft, Wasser, Feuer, Wärme, Kälte, Wind, Regen, etc.

Einige Fakten und Beispiele sollen diese *Un-Ökologie* verdeutlichen:

- Immer weniger Menschen haben eine Ahnung von landwirtschaftlicher Produktion und damit von Vorgängen in der Schöpfung wie Saat und Ernte. Die Statistik zeigt, dass sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft in den letzten 30 Jahren auf ca. 600.000 halbiert hat.
- Aktuell läuft ein Prozess gegen zwei junge Männer, die am Feldberg einen Auerhahn getötet haben. Ihnen droht eine Geldstrafe oder bis zu fünf Jahren Gefängnis. Ein Kind im Mutterleib zu töten wird hingegen von der Krankenkasse bezahlt.
- Die Tiktok-Challenge „Kühe erschrecken“ veranschaulicht auf dümmste Weise die Inkompetenz im Umgang mit der Schöpfung vor allem in der jungen Generation.
- Die Pharmaindustrie blockiert aus rein ökonomischen Interessen die Zulassung von natürlichen Heilpflanzen.
- Die CO²-Diskussion schmückt sich nicht damit, das Ökosystem global im Blick zu haben.
- Unser kulinarischer Horizont ist völlig verengt, wenn man bedenkt, dass weltweit 80 % des Energiebedarfs aus nur 10 Pflanzenarten gewonnen wird. Den Reichtum der Schöpfung spiegelt diese Reduktion nicht wider.
- Auch unser reformatorischer Gewinn einer Rechtfertigungslehre trägt an vielen Stellen dazu bei, die Schöpfung außer Acht zu lassen. „Wir sind ja schon recht vor Gott. Zu unserem Heil-Sein können wir ja eh nichts mehr beitragen. Gott hat alles geregelt.“



Wie nehmen Sie die Unverbundenheit unseres Lebens mit der Schöpfung wahr?

Hat dies auch Auswirkungen auf unseren Glauben? Wenn ja, welche?

3. GOTTES SCHÖPFUNG: DIE GROSSE RESSOURCE

Eine *Ökologie des Glaubens* sucht neu die Verbundenheit mit der Schöpfung wieder herzustellen. Sie möchte den Sinn und die Schönheit der Schöpfung wieder neu erfassen und mit dem eigenen Leben koppeln. Wenn schon im säkularen Bereich Modelle aus dem Boden sprießen, die dazu anhalten, die unerschöpfliche Quelle der Schöpfung anzuzapfen, wieviel mehr sollten wir Christen diese Quelle nutzen, um geist-erfüllt und schöpfungsgemäß zu glauben und so die Kunst des Lebens zu lernen? Wenn die säkularen Forscher erkennen, dass „Waldbaden“ dabei helfen kann, eine Verbin-

dung zur Natur zu schaffen, die den Menschen körperlich und geistig stärkt, wieviel mehr hätten wir Christen die Möglichkeit, die Schöpfung für unseren Glauben zu nutzen.



Ich möchte Sie zu einem gemeinsamen Spaziergang mit Psalm 104 einladen. Das Ziel dabei ist es, dass Sie Ihre Umgebung bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen. Achten Sie daher einmal darauf: Was können Sie sehen? Was hören Sie? Was riechen Sie? Was können Sie fühlen?

Folgende Stationen können Ihnen eine Hilfe dabei sein, Psalm 104 auszukosten und dabei die Schöpfung neu zu entdecken und mit dem Glauben zu koppeln:

SPAZIERGANG MIT PSALM 104



Lesen Sie zu Beginn des Spaziergangs gemeinsam Psalm 104. Versuchen Sie es doch versweise im Wechsel!

Die Schöpfungstexte der Bibel sind geprägt von einem demütigen Selbstverständnis des Menschen im Gegenüber zur Unverfügbarkeit Gottes und seiner Schöpfung. Es führt insbesondere in den Schöpfungpsalmen (Psalm 19; 33; 104) in die Anbetung des Schöpfers und in die Anleitung zu einer schöpfungsgemäßen Lebensgestaltung (Psalm 8). Diese *Grünkraft* der Schöpfungpsalmen will nachhaltig unsere Haltung und Lebenseinstellung gegenüber dem Schöpfer und der Schöpfung in vielfältiger Weise prägen: Zum einen wächst eine Lebenseinstellung der Bewunderung, des Respekts und der Ehrfurcht gegenüber dem „Weltenbau, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt!“ (wie sogar z. B. bei Immanuel Kant). Zum anderen wird eine Lebenseinstellung der Dankbarkeit, der Behutsamkeit, der Achtsamkeit und der Demut entstehen, um als von der Erde genommener Adam und gleichzeitig als Ebenbild Gottes in und für die gute Schöpfung Verantwortung zu tragen. Nicht zuletzt entsteht nebenbei eine gesunde Freude am Leben und dem bewussten Genuss dieses Lebens!

Station 1: Ein Sonniger Platz

Psalm 104,2a: „Licht ist dein Kleid, das du anhast“

- „Ohne die Sonne gäbe es kein Leben“: Nehmen Sie einmal die Wärme der Sonne auf der Haut bewusst wahr.
- Achten Sie auf das Licht. Konzentrieren Sie sich auf den Unterschied bei geöffneten und geschlossenen Augen.
- Lied: Morgenlicht leuchtet (EG 455) / Vom Aufgang der Sonne (Kanon, EG 456)

Station 2: Eine Waldlichtung

Psalm 104,2b: „Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich“

- „Alles, was lebt, atmet und braucht Luft“: Der Himmel und die Luft sind wie Spiegel unserer Luft, unseres Atems.

- Atembetrachtung: Täglich atmet ein Mensch ca. 22.000 Mal aus und ein. Achten Sie bewusst auf das Ein- und Ausströmen der Luft in Ihrer Nase, Hals und Lunge.
- Lied: Sing mit mir ein Halleluja (Iwdd 67)

Station 3: Am Wasser (Quelle, Bach, See)

Psalm 104,10-11: „Du lässt Wasser in den Tälern quellen, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche.“

- „Der Mensch besteht zu über 60 Prozent aus Wasser, ein grünes Blatt zu 90 Prozent.“
- Schließen Sie Ihre Augen und nehmen die Wassergeräusche bewusst wahr.
- Lied: Ins Wasser fällt ein Stein (EG Württemberg 637)

Station 4: Bei einer Ansammlung von großen Bäumen

Psalm 104,16.a: „Die Bäume des Herrn stehen voll Saft“

- „Pflanzen und Bäume sind die grüne Lunge unserer Erde.“
- Sich selbst wie ein Baum auf den Waldboden stellen, Wurzeln, Stamm und Krone am eigenen Leibe wahrnehmen
- Den Stamm (blind) abtasten, umarmen (auch zu mehreren)
- Sich an den Baum lehnen, in die Krone schauen

Station 5: An einem Rastplatz (Bänke, am See...)

Psalm 104,24: „Herr wie sind deine Werke so groß und viel. Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“

- Lesen Sie eine Geschichte oder einen Artikel über die Wunder des Lebens und der Schöpfung.
- Gespräch im Anschluss: Was empfinden wir als Wunder?
- Lied: Laudato si (EG 515)

Abschluss

- Lesen Sie den Psalm 104 noch einmal im Wechsel.
- Finden Sie eine Form des Abschieds. Zum Beispiel können Sie sich im Kreis aufstellen und jede und jeder sagt etwas: „Ich nehme dieses Wunder von diesem Spaziergang für mich mit: ...“
- Sprechen Sie sich einen „Irischer Segen“ zu. Diese sind, da sie mit der Grünkraft auf der grünen Insel entstanden sind, gespickt mit Metaphern aus der Schöpfung.

Ich wünsche einen kräftigen Gewinn aus der Grünkraft der Schöpfung, damit Ökologie und Glaube zu einer *Ökologie des Glaubens* wird!



CHRISTIAN KIMMICH

... begleitet die Berufseinsteiger, leitet den Arbeitskreis Landwirtschaft und ist Nebenerwerbslandwirt. Er wohnt mit seiner Frau Eunike in Sterneck. Sie haben vier erwachsene Kinder.